



Rundum



Das Magazin des Pflegedienstes Lilienthal
Ausgabe 14 · Frühjahr 2011



Jung, dynamisch, sympathisch!

Wir stellen sie Ihnen vor:
Unsere ersten Azubis in der Pflege

Worpswede Seite 10

Alzheimer Kompetenztage

Die MitarbeiterInnen des Pflegedienstes
übten sich in kreativer Kommunikation

Lilienthal Seite 8

Ein Platz in der Sonne – die Tagespflege Lilienthal

Am 25. Januar feierten wir Richtfest – im Juli öffnen sich die Türen für die ersten Gäste

Nicht nur für die Tagesgäste soll dieses Haus zum Ort der Abwechslung und Freude werden – auch die MitarbeiterInnen können sich hier in einem kreativen Umfeld beweisen.

Neue, innovative Ansätze zur Pflege und Betreuung prägen die Arbeit des Pflegedienstes ebenso wie die des Haus Am Markt. Im freundlichen Betriebsklima lassen sich gemeinsam

anregende und aktivierende Programme umsetzen. Ideen sind gefragt und Engagement wird honoriert.

Die Tagespflege Lilienthal wird keine aufbewahrende Tagesbetreuung werden – Priorität wird das gemeinsame Erleben haben, der Spaß, das Entdecken neuer Ressourcen und gemeinsames Erinnern und erleben. Aktivierende Elemente sollen für Frohsinn

und lebensbejahende Einflüsse sorgen. „Jeder soll mit einem Lächeln am Abend das Haus verlassen, die Tagesgäste genau wie unsere Mitarbeiterinnen!“ Mit diesem Ziel vor Augen stürzt sich derzeit das Pflegeleitungsteam des Haus Am Markt in die Arbeit zum Konzept der Tagespflege Lilienthal.

Fortsetzung Seite 2



Eine Voranmeldung zur Tagespflege liegt dieser Ausgabe bei. Sollte sie vergriffen sein, erhalten Sie ein neues Formular im Büro des Pflegedienstes oder im Haus Am Markt.

Tagespflege in der Feldhäuser Straße



Richtfest – der letzte Balken wird gelegt



Ein Schluck auf das Haus, einen auf die Erbauer und einen auf die zukünftigen BewohnerInnen!



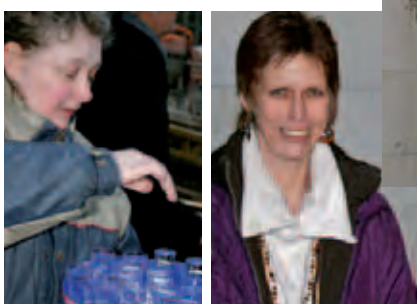
Die beiden Bau-„Herren“ Helmut Mensen und Ingrid Stormer-Harbeck mit Bürgermeister Willy Hollatz (li) und Detlef Stormer (re)



Frauke Stormer fertigte den Entwurf



Deftiges – fest und flüssig – aus dem Haus Am Markt



„Tagespflege“ was bedeutet das?

Täglich finden bis zu 15 pflegebedürftige Menschen Betreuung und Unterhaltung in den freundlichen Räumen – für ein paar Stunden oder ganze Tage, regelmäßig oder sporadisch. Geboten werden abwechslungsreiche Aktivitäten, schmackhaftes Essen – mit anschließender Mittagsruhe – und eine professionelle, einfühlsame Pflege.

Die Tagespflege schließt damit die Versorgungslücke zwischen ambulantem Pflegedienst und stationärer Pflege. Mit ihrem Angebot unterstützt sie Angehörige und Patienten gleichermaßen. Tagespflege kann Ersatz oder sinnvolle Ergänzung zur ambulanten Pflege sein und den dauerhaften Aufenthalt in einem Pflegeheim verhindern oder lange hinauszögern.

Welche Kosten entstehen?

(Die nachfolgend aufgeführte Kostenübersicht dient Ihnen als Orientierungshilfe, letzter Stand zum Redaktionsschluss. Sie ist vorläufig und unverbindlich)

Vorläufige, unverbindliche Kostenübersicht	Tagessatz	Unterkunft u. Verpflegung pro Tag	Fahrtkosten	Investitionskosten pro Tag	Gesamtkosten pro Tag
Pflegestufe 0	29,36 €	10,60 €	5,50 €	13,50 €	58,96 €
Pflegestufe 1	33,12 €	10,60 €	5,50 €	0,00 €	38,62 €
Pflegestufe 2	42,22 €	10,60 €	5,50 €	0,00 €	47,72 €
Pflegestufe 3	45,32 €	10,60 €	5,50 €	0,00 €	50,82 €

➔ private Leistung ⇨ Kostenübernahme durch die Pflegeversicherung

Fahrtkosten: 0-10 km = 5,50 € | 10,1-15 km = 7,00 € | ab 15,1 km = 8,50 €

Die jeweiligen Pflegesätze der Tagespflege Lilienthal ergeben sich aus der Pflegevergütung, dem Entgelt für Unterkunft und Verpflegung und der Fahrtkostenpauschale. Die Pflegevergütung richtet sich nach der Pflegestufe.

Im Rahmen einer Sachleistung zahlt die Pflegekasse monatlich: **Pflegestufe 1** 440,- € | **Pflegestufe 2** 1040,- € | **Pflegestufe 3** 1410,- € | **Härtefälle** 1918,- €. **Darüber hinaus werden weitere 50% der Sachleistung für die Tagespflege gewährt.** Zusätzlich können Leistungen im Rahmen der Verhinderungspflege bis zu 1510,- € jährlich in Anspruch genommen werden. Desweiteren können im Einzelfall bis zu 200,- € pro Monat für zusätzliche Betreuungsleistungen beantragt werden. In einigen Fällen übernimmt das Sozialamt die Kosten.

Weitere Informationen: www.pflegedienst-lilienthal.de

Zweimal sehr gut

Viel diskutiert und lange täglich in den Tageszeitungen präsent war das Thema der MDK-Benotung von Pflegediensten und -heimen. Jetzt ist es darum ein bisschen still geworden, weil andere Themen vorherrschen. Trotzdem findet die Benotung natürlich statt, und im Sommer bekamen auch wir Besuch von der MDK-Kommission

Egal, wie man zu einer Benotung steht – wenn sie dann so gut ausfällt wie die unsrige, zeigt man sie natürlich gerne!



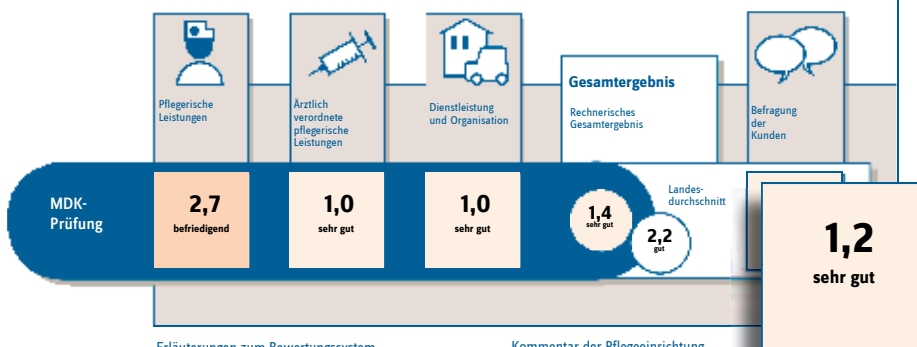
Stichwort MDK

Der Medizinische Dienst der Krankenkassen berät die gesetzlichen und privaten Kranken- und Pflegeversicherungen und ihre Versicherten. Zu diesem Zweck wurde er 1989 als Arbeitsgemeinschaft gegründet. Er finanziert sich über eine Umlage zu je 50 % der Kranken- und der Pflegekassen und unterliegt der staatlichen Aufsicht.

Die Beratung und Bewertung durch MDK-MitarbeiterInnen soll gewährleisten, dass alle Versicherten in bestimmten medizinischen Fällen gleich behandelt werden und dass überall eine ausreichende, gesicherte Versorgung für die Patienten zur Verfügung steht.

Qualität des ambulanten Pflegedienstes Der Pflegedienst Lilienthal GmbH

Stadskanaal 1, 28865 Lilienthal · Tel.: 04298-698610 · Fax: 04298-698611
mensen@pflegedienst-lilienthal.de · www.pflegedienst-lilienthal.com



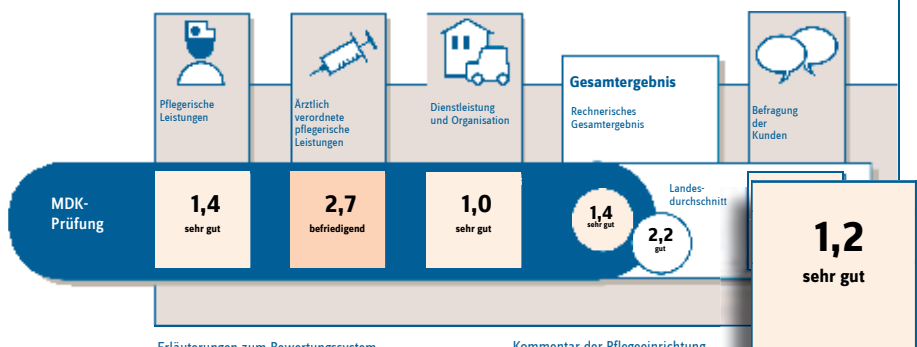
Erläuterungen zum Bewertungssystem Kommentar der Pflegeeinrichtung
Vertraglich vereinbarte Leistungsangebote Weitere Leistungsangebote und Strukturdaten

MDK-Prüfung am	10.06.2010
Anzahl der versorgten Kunden:	97
Anzahl der in die Prüfung einbezogenen pflegebedürftigen Menschen:	8
Anzahl der befragten Kunden:	7
Die Pflegeeinrichtung hat eine Wiederholungsprüfung beantragt:	Nein
Ambulante Pflegedienste im Bundesland davon geprüft:	1.191 412



Qualität des ambulanten Pflegedienstes Der Pflegedienst Lilienthal GmbH in Worpswede

Hembergstrasse 3, 27726 Worpswede · Tel.: - · Fax: -
mensen@pflegedienst-lilienthal.de · www.der-pflegedienst-lilienthal.de



Erläuterungen zum Bewertungssystem Kommentar der Pflegeeinrichtung
Vertraglich vereinbarte Leistungsangebote Weitere Leistungsangebote und Strukturdaten

MDK-Prüfung am	29.06.2010
Anzahl der versorgten Kunden:	64
Anzahl der in die Prüfung einbezogenen pflegebedürftigen Menschen:	6
Anzahl der befragten Kunden:	6
Die Pflegeeinrichtung hat eine Wiederholungsprüfung beantragt:	Nein



RÄTSEL

Füllen Sie die 16 Kästchen des magischen Quadrates mit den Zahlen 1 bis 16, so dass sich horizontal, vertikal und diagonal immer die Summe „34“ ergibt!

Lösung

16	3	9	6
5	10	15	4
11	8	1	14
2	13	12	7

Angehörigentreff im Haus Am Markt

Diagnose Demenz – wie gehen wir damit um?

Gemeinsam mit unseren Mitarbeiter/innen aus dem Haus Am Markt kümmern sich viele Angehörige um ihre Lieben, die hier leben. Sie sind oft konfrontiert mit neuen Situationen und Aufgaben. Wir unterstützen sie, wann immer es möglich ist, auch mit fachlichen Informationen zu verschiedenen Themen.



Andreas Uvarovski

42 Bewohnerinnen mit der Diagnose Demenz leben in unserem Haus. Sie erleben die Welt anders als ihre Mitmenschen, für die ist es dann oft schwer ist, damit umzugehen.

Am 3.11.10 besuchte uns darum Andreas Uvarovski, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie zu seinem Vortrag „Menschen mit Demenz“. Er referierte interessant und sprach auch klare Worte zum Umgang mit Medikamenten.

Voraussetzung für den adäquaten Umgang mit der Krankheit ist das Wissen darum. Doch schon der Weg zur Diagnose ist voller Hindernisse, denn ein Symptom der Krankheit ist die fehlende Einsicht: Der Betroffene hat kein Gefühl für seine Defizite oder sein unangebrachtes Verhalten. So rät Andreas Uvarovski, die Untersuchung durch Fachärzte notfalls mit kleinen Tricks zu forcieren, und körperliche Beschwerden für den Arztbesuch vorzuschieben.

Zur Stellung einer Diagnose gehören verschiedene Untersuchungen:

- Ermittlung von Risikofaktoren und Kommunikationsfähigkeit in Gesprächen
- Kontrolle der Blutwerte
- Ermittlung des neurologischen und psychologischen Status
- Testdiagnostik (z.B. Uhrentest)
- Bildgebende Verfahren (CTM)
- Liquordiagnostik (Untersuchung der Gehirn-Rückenmarks-Flüssigkeit)

Wer sich von seinem Arzt nicht gut beraten fühlt, sollte unbedingt eine zweite Meinung einholen. Es gibt nach wie vor keine Heilungschancen, aber Medikamente, die den Krankheitsverlauf über Monate, manchmal Jahre verzögern können. Ist eine Demenz festgestellt, sollten unbedingt neben erster Therapiemaßnahmen rechtzeitig Formalitäten erledigt werden, wie Testamente oder Betreuungs-, bzw. Patientenverfügungen. Auch wenn dies im Moment schwer fällt.

Eine Therapie durch Medikamente wird genau mit dem Arzt abgestimmt. „Leider geht es hier oft um das liebe Geld“, sagt Andreas Uvarovski dazu, „denn einige Arzneien, wie Axura oder Ebixa sind sehr teuer und werden ungern als Kassenleistung verordnet, weil sie den Arzt schnell an den Rand seines Verschreibungsbudgets bringen“. Sprechen Sie ihn ruhig darauf an, manchmal muss man sich für seine Gesundheit und sein Wohlergehen einsetzen.

Pflanzliche Wirkstoffe wie Ginkgo- und Vitamin E-Präparate sind preisgünstiger und zeigen oft eine gute Wirkung. Sie können auch prophylaktisch angewendet werden.

Häufig gestellte Fragen

Was ist Demenz?

Demenz ist der Überbegriff für eine Gruppe von altersbedingten Erkrankungen des Gehirns, die mit behindernden Einschränkungen von geistigen Fähigkeiten einhergehen (s. unten). Der Krankheitsverlauf ist meistens fortschreitend.

Was unterscheidet die normale altersbedingte Vergesslichkeit von einer Demenz?

Vergessliche Menschen sind in der Lage, Merkhilfen zu nutzen und Anweisungen zu folgen. Alltägliche Fähigkeiten sind von den Beeinträchtigungen kaum betroffen.

Typische Zeichen einer beginnenden Demenz:

1. Störungen des Kurzzeitgedächtnisses; Gegenstände werden nicht mehr gefunden; Absprachen, Daten werden vergessen; Routineaufgaben bereiten Probleme.
2. Orientierungsstörungen: Dinge werden falsch abgelegt, die gewählte Kleidung wirkt unpassend, Verlaufen in gewohnter Umgebung, gestörter Schlaf-Wach-Rhythmus.
3. Sprachstörungen: Verarmung der Sprache, Verständigungsprobleme, Wortfindungsstörungen.
4. Konzentrationsstörungen; Abwesenheitsgefühl, Überblickverlust bis zur Handlungsunfähigkeit.
5. Verhaltensauffälligkeiten, psychische Veränderungen: Stimmungsschwankungen, Bedrohungsgefühl, Diebstahlangst, Streitsucht, Reizbarkeit, Unruhe, Interessenverlust, Halluzinationen.



Mit gespannten Gesichtern: Angehörige lauschen dem Vortrag des Psychiaters

Was begünstigt eine Demenz?

Risikofaktoren: Übergewicht, Rauchen, Alkoholmissbrauch, fett- und kalorienreiche Ernährung, Bewegungsmangel, Bluthochdruck, Diabetes, hoher Cholesterinspiegel, Mangel an bestimmten Vitaminen (Folsäure und Vit B12), fehlende geistige Anregungen, Vererbung nur 2%.

Vorbeugung: Gesicherte Vorbeugungsmaßnahmen gibt es nicht. Gut ist, o. g. Punkte vermeiden, Einnahme von Vitamin E und den üblichen Vitaminpräparaten für alte Menschen, Ginkgo-Präparate.

Wird es einen Impfstoff geben?

Das Geld ist eine treibende Kraft im Wettlauf um wirksame Medikamente und Impfstoffe gegen Demenz. Bei über 24 Millionen Erkrankter winkt den erfolgreichen Pharma-Unternehmen beträchtlicher Gewinn. Laut Uvarovski dürfen wir bald mit positiven Ergebnissen rechnen: „Ein Medikament oder eine Impfung gegen Demenz ist längst keine Utopie mehr.“



Sang- und klangvoll:

Der Weltalzheimertag 2010 im Haus Am Markt

Weit abseits aller Fachdiskussionen und medizinischen Einschätzungen feierten wir den Welttag der Menschen mit Demenz herzlich und unbefangen mit viel Musik: Die Sängerinnen und Sänger des Chors Trupe-Lilienthal brachten mit alten Volkliedern Stimmung in unseren Saal, Augen zum Leuchten und Kehlen zum Klingeln.

Als Gast kam die 95-jährige Luise Schmidt langjähriges Mitglied des Chores. Sie lebt jetzt im Haus Am Markt und freute sich besonders über die vertrauten Stimmen!

Der Chor besteht schon seit mehr als 165 Jahren und ist damit der älteste Verein Lilienthals. Unter der Leitung von Almut Gellendin-Gieschen verfügt er über ein vielseitiges Repertoire, von Montverdi über Brahms bis hin zu modernen Schlagern. Das ließ sich gut hören und mitsingen!

Ab Juli 2011 mit Tagespflege

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Haus Am Markt:



Bahnstraße 3
28865 Lilienthal

Tel.: 04298- 90 86 0

Fax: 04298-90 86 66



Angela Reske
Heimleiterin



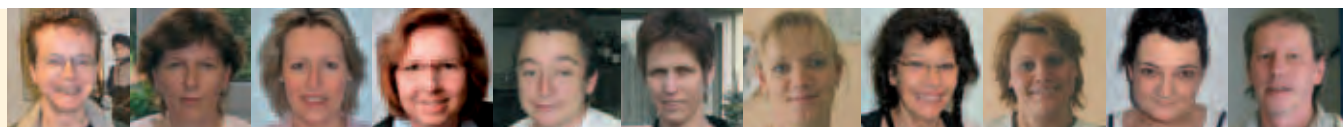
Petra Hensel
Pflegedienstleiterin



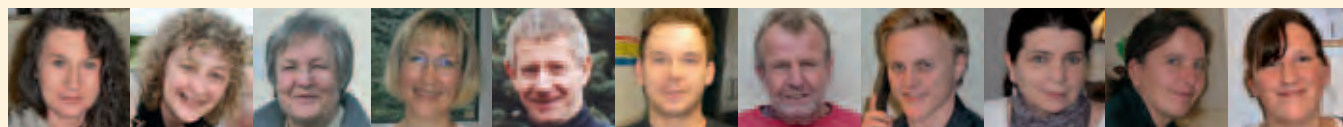
Joanna Kroll
Stellvertr.
Pflegedienstleiterin



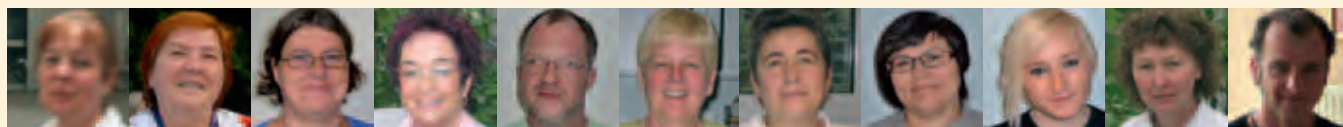
Heide Wrieden
Verwaltung



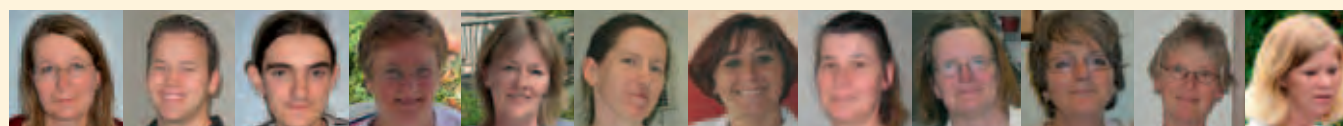
Karin Abrell Gabi Bellmann Birgit Bigaj Anja Bombeck Heike Brahm Heidi Bredehöft Gisela Bruns Anna D'amico Gabi Evers Sandra Fischer Peter Grimm



Katharina Groß Petra Hastedt Gerlinde Heyn Karin Höhn Gerhard Holsten Helge Kellersmann Werner Kollmitz Stefan Krentzel Barbara Kruszynski Heike Lauterbach Maren Link



Tamara Lilienthal Carmen Nötzel Carola Nowak Karin Peters Till Röhr Gerda Roskosch Ekatarina Ruf Lidja Ryzenko Jessica Sanders Raissa Sawizki Daniel Schneider



Anja Schön Sven Schröder Florian Sossna Ursula Stapelfeld Magda Stelling Andrea Tammler Irina Weit Eve Wienigk Frauke Wilken Marina Wischhusen Petra Wlotzka Kerstin Yesil

... und außerdem: Astrid Blohm und Marion Wischweh-Rosenberg

Ein transparentes Unternehmen

Die erste MitWinn Gesellschafter-Vollversammlung am 17. August war ein sehr wichtiges Ereignis für uns, dem die Räume der Volksbank einen entsprechenden Rahmen gaben.

Noch einmal wurden die ersten Entwicklungen und Erfahrungen mit der GbR resümiert, um dann gleich zur Tagesordnung übergehen zu können: Der Beamer „beleuchtete“ die Wirtschaftsergebnisse des vergangenen Jahres und warf aktuelle Prognosen an die Wand. Zahlenkolonnen aus Wirtschaftsdaten, Mitarbeiterzahlen, Einkommen und Lohnnebenkosten, Bilanzen vor und nach Steuern wurden durch den lebendigen Vortrag von Geschäftsführer Heme Mensen zu aussagekräftigen Boten eines gut funktionierenden Unternehmens.

Für alle sichtbar, für alle einleuchtend, bewirken die Hintergrundinformationen über die Geschäftsergebnisse eine zunehmende Sensibilität für Unternehmensabläufe auch auf Seiten der Mitarbeiter/innen.

Aber die dargelegten Ergebnisse offenbarten nicht nur Leistungen und

Vergütungen innerhalb des Unternehmens, sondern zeigten auch die hohen Summen auf, die in Form von Steuern und Abgaben zurück ins soziale System unserer Region und unseres Landes fließen! Das Gesundheitswesen, allorts als Kostenfaktor verschrien, einmal aus der Sicht der Steuerzahler und als Gebender zu sehen – dies brachte Genugtuung und auch ein bisschen Stolz in viele Gesichter, denn die Steuerzahlungen von über 70 Mitarbeiter/innen des Pflegedienstes sind nicht unerheblich!

Für die Unternehmen der Pflegedienst Lilienthal GmbH ist MitWinn der richtige Weg – das Kapital gehört ins Unternehmen und damit den Mitarbeiter/innen! Das bestätigte auch die einstimmige Entscheidung der Anwesenden, das System für die nächsten Jahre so beizubehalten.

Nicht zuletzt erwies sich die aktuelle MitWinn-Ausschüttung, im Vergleich zur früheren Bonuszahlung am Jahresende, als fast doppelt so hoch!



Gutes Klima während der Gesellschafterversammlung im Tagungssaal der Volksbank Lilienthal



Unsere I/PEP Projektgruppe

Der stetigen Weiterentwicklung von I/PEP geht ein zeitintensiver Prozess voraus, bei dem das sechsköpfige Projektteam auch mal kontrovers diskutiert – am Ende profitieren alle Mitarbeiter.

„Hier trägt nie jemand was ein – das können wir eigentlich streichen“, „Nein der Punkt ist gut aber man versteht nicht leicht, wie man ihn nutzen soll ...“ Die Ansichten zu den Möglichkeiten von I/PEP sind unterschiedlich und Meinungen kontrovers. Das Inter- und auch das Intranet sind eben Plattformen, die immer aktuell und anwenderorientiert sein müssen!

Das gilt auch und gerade für I/PEP, das nur durch die Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen lebt. Darum sitzen die acht Mitglieder der Pro-

Dranbleiben und beständig optimieren.

jektgruppe einmal im Monat gemeinsam vor dem Beamer und diskutieren die verschiedenen Menüpunkte aus. Sinnvoll, überflüssig, verständlich, änderungsbedürftig – aktuell heißt hier: dranbleiben und beständig optimieren.

Mit unserem Intranet-Programm I/PEP haben wir jetzt seit drei Jahren eine auf unseren Bedarf zugeschnittene digitale Umgebung. Hier tauschen wir uns regelmäßig aus und alle Mitarbeiter/innen können wichtige Informationen aktuell abrufen.

Und immer wieder steht die Frage im Raum: Wie wird die Oberfläche so interessant, dass alle Mitarbeiter/innen die Möglichkeiten voll ausschöpfen?

Auch die Pflegedienstler/innen teilen sich – wie der Rest der Welt – in drei Gruppen: die begeisterten Unermüdlchen, die reservierten Sachlichen, die den Rechner schlicht als verlässliches Arbeitsmittel nutzen und die chronischen Vermeider, die sich wirklich nur die allernötigsten Informationen digital einholen. Doch nur wenn alle mitmachen, kann I/PEP zu voller Form auflaufen. Wie man nun auch die „Digitalflüchtlinge“ mit ins – virtuelle – Boot holt ist ein wichtiges Thema in jeder Runde. „Lust“

soll das Programm machen. Aber wie? Dafür muss es optimiert und aktualisiert werden und darum sitzen die sechs I/PEP-Aktivisten hier im Borgfelder Klüverhof mit rauchenden

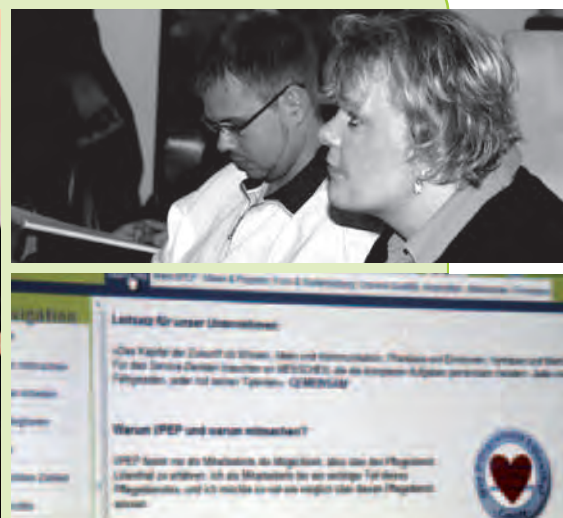
Konsequente Arbeit erfordert Kraft

Köpfen zusammen. Jeder Menüpunkt wird unter die Lupe genommen und diskutiert. Notwendig? Überflüssig? Verständlich? Funktionell? Kann man das noch etwas aufhübschen?

„Dieses Miteinander zu koordinieren bedeutet konsequente Arbeit, ist manchmal auch sehr anstrengend, weil die Meinungen oft unterschiedlich sind“ sagt Silvia Poppe. „Doch uns macht es Spaß, alle Dimensionen des Programms zu nutzen, zu optimieren und zu verbreiten. Wir werden noch viele Stunden hier sitzen, denn I/PEP wird sich beständig verändern und erweitern, genau wie unser Pflegedienst!“.



Die I/PEP-Projektgruppe
Von links: Anja Bombeck, Carola Nowak, Bianca Zachrau, Patrick Münte, Silvia Poppe und Rosi Schröder.



Die Benutzerfreundlichkeit fest im Blick: Oft kommt es auf die Details an.



21.08.2010 – Aus der Themenreihe
„Nichtmedikamentöse Therapien“

Kompetenztag im Murkenschhof

„Herausforderndes Verhalten von Menschen mit Demenz“ war das Thema dieses Kompetenztages. Gemeinsam mit der Zukunftswerkstatt „therapie kreativ“ um Dr. Udo Baer bat die Alzheimer Gesellschaft Lilienthal pflegende Angehörige und Fachleute zu einem – trotz des ernsten Themas – heiteren und sehr informativen Workshop in den Murkenschhof.

Im Eröffnungsvortrag sprach Diplom-Sozialpädagogin Gabi Schotte sehr eindringlich über den „Schrei der Hilflosigkeit“ vieler an Demenz Erkrankter: Hinter unverständlichem und provozierendem Verhalten stecken oft Gefühle, die nicht mehr angemessen ausgedrückt werden können. Angst und Verzweiflung über die zunehmende eigene Hilflosigkeit, Scham und Trauer drücken sich dann durch Aggressivität oder einen betonten Rückzug bis in die soziale Isolation aus. Eine „tätige Akzeptanz“ wie Mitweinen, Mittrauern, gemeinsames Innehalten und die Anerkennung der Gefühlsregungen durch die Gesprächspartner können laut Gabi Schotte viel positiv bewegen.

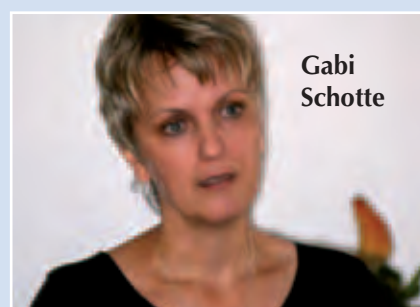
Sehr lebhaft wurde es dann beim „Festival der Sinne, Festival der Begegnung“ mit Dr. Udo Baer. Alle fünf Sinne sollten bewusst für die Kontaktaufnahme sensibilisiert werden: Der Diplompädagoge ließ die Anwesenden zunächst – ganz ruhig – mit geschlossenen Augen einen Tonklumpen in Form bringen. Als dann aber gemeinsam über

den roten Faden kommuniziert werden sollte, kam Stimmung auf. Der Faden lief von Ohr zu Ohr oder von Ohr zu Fuß und leitete Bewegungsresonanzen – zur allgemeinen Heiterkeit überraschend zuverlässig – weiter.

Der Austausch „durch die Blume“ bildete den dritten Schwerpunkt des Workshops. Über Blumen finden sich leicht neue und unverfängliche Gesprächsthemen. Auch Menschen mit Demenz erinnern sich oft an Pflanzen, ihren Namen, ihren Duft und freuen sich, wenn man sie danach fragt, weil sie sich dann „frag würdig“ fühlen. Fragen dienen hier als Form der Achtung und des Respekts.

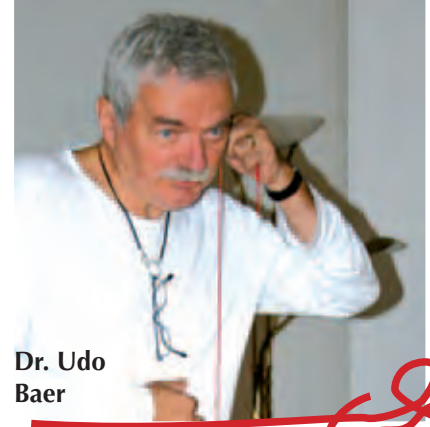
Schließlich gab es noch einen Blumentanz mit „Rote Rosen“ von Hildegard Knef, zur Auflockerung, bevor die Kreativität aller im Umgang mit Küchentüchern auf eine harte Probe gestellt wurde. Auch hier ging es darum, Anknüpfungspunkte zu entwickeln, um Seelen- und Begegnungspflege mit allen zu betreiben, die „nicht bei 3 auf der Bahn stehen“ wie Udo Baer es nannte.

Den interessanten Tag rundete er am Nachmittag mit einem eineinhalbstündigen Vortrag über „Das Wunder der Geborgenheit“ ab. In dem er noch einmal hervorhob, wie wichtig neben der aufrichtigen und einfühlsamen Kommunikation auch die persönliche Nähe von bekannten Menschen für Demenzerkrankte ist.



Gabi Schotte





Hildegard Knef

Dr. Udo Baer

Für mich soll's rote Rosen regnen

*Mit sechzehn sagte ich still, ich will,
will groß sein, will siegen,
will froh sein, nie lügen,
mit sechzehn sagte ich still, ich will,
will alles, oder nichts.*

*Für mich, soll's rote Rosen regnen,
mir sollten sämtliche Wunder
begegnen.
Die Welt sollte sich umgestalten,
und ihre Sorgen für sich behalten.*

*Und später, sagte ich noch,
ich möchte, verstehen,
viel sehen, erfahren, bewahren,
und später, sagte ich noch, ich möcht',
nicht allein sein, und doch frei sein.*

*Für mich soll's rote Rosen regnen,
mir sollten sämtliche Wunder
begegnen.*

*Das Glück sollte sich
sanft verhalten,
es sollte mein Schicksal,
mit Liebe verwalten.*

*Und heute sage ich still, ich sollte,
mich fügen, begnügen,
ich kann mich nicht fügen,
kann mich nicht begnügen,
will immer noch siegen,
will alles, oder nichts.*

*Für mich, soll's rote Rosen regnen,
mir sollten ganz neue Wunder
begegnen.
Mich fern, von altem
Neu entfalten,
von dem was erwartet,
das meiste halten.*

Ich will..., Ich will...!

Im Mittelalter nutzte man einen roten Faden oft zur Markierung. Udo Baer regte an, diese Tradition auch gegen das Vergessen für Demenzkranke aufleben zu lassen. „Was mir wichtig ist, kennzeichne ich mit einem roten Faden“.



Aus der Themenreihe „Nichtmedikamentöse Therapien“

Welt Alzheimertag im Murkenschhof

Der Weltalzheimertag am 21. September drehte sich in diesem Jahr rund um die Musik: Unter der Leitung von Dr. Dorothea Muthesius arbeiteten pflegende Angehörige und Pflegeprofis das Thema in zwei Musiktherapie-Workshops im Murkenschhof umfassend auf.

Musik sagt mehr als 1000 Worte.

Für Menschen mit Demenz hat dieser Satz eine ganz besondere Bedeutung. Menschen, deren Gedächtnis im Alter stark beeinträchtigt ist, können sich oftmals wieder gut an die Lieder ihrer Jugend- und Kinderzeit erinnern, an alte Schlager, Gassenhauer, Volkslieder oder klassische Musikstücke. Eine musikalische Seele steckt fast in jedem von uns – wir müssen sie nur ent-

decken. Vielmehr als heute gehörte das Singen im letzten Jahrhundert zum Alltag. Jenseits von gesuchten Superstars und Popstar-Anwärtern



Dr. Dorothea Muthesius

trällerte man unter der Dusche, sang im Kirchen- oder Schulchor oder einfach beim Abwaschen vor sich hin, gemeinsam oder allein aber frei von Erfolgsdruck, einfach zum Spaß. Dieses intensive Gefühl der Freude, des Ausdrucks kommt beim Singen wieder zurück.

Die Betreuenden müssen nur die richtigen Lieder finden. Auch darum ging es im Murkenschhof: Um Quellen und Unterlagen zu Melodien und Texten. Und darum, die Scham zu verlieren und einfach ungezwungen mitzusingen – ganz wie damals!

Jung, dynamisch, sympathisch!

Gestatten: Unsere beiden Azubis im Pflegedienst


Sie haben sie vielleicht schon gesehen: Es gibt zwei neue, junge Gesichter beim Pflegedienst Lilienthal: die beiden Auszubildenden Jessica Holz (19) und Jessica Schwenzfeier (23). Die jungen Frauen sind die ersten Auszubildenden des Pflegedienstes in der ambulanten Pflege.

Auf dem Hof des Pflegedienstes Lilienthal in Worpswede fährt einer der kleinen blauen Wagen vor, in dem die Pflegekräfte tagtäglich von Patient zu Patient düsen – am Steuer sitzt jetzt Jessica Schwenzfeier. Sie kommt von einem Hausbesuch, ebenso wie ihre Kollegin Jessica Holz, die gerade um die Ecke biegt. Beide haben in diesem Jahr ihre Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin begonnen. Immer gemeinsam mit einer erfahrenen Kollegin an der Seite sind sie unterwegs, um Arbeitserfahrung zu sammeln – und überall dort zu helfen, wo sie gebraucht werden.

Braucht man ein Helfersyndrom, um diesen Beruf auszuüben? „Ja!“, sagen die beiden jungen Frauen mit Inbrunst - und lächeln.

Es ist einer der Gründe, warum sie diese Ausbildung gewählt haben, aber beileibe nicht der einzige. „Mir gefällt es, mich mit alten Menschen zu beschäftigen, mich mit ihnen zu unterhalten“ sagt Jessica Holz etwa. „Der Beruf ist abwechslungsreich und man sieht die Dankbarkeit.“ Dem pflichtet auch Jessica Schwenzfeier bei: „Ja, die Pflege ist jeden Tag anders, auch wenn es der gleiche Patient ist. Und sie sind alle so dankbar, das ist ein richtig schönes Gefühl.“

Beim Pflegedienst Lilienthal wird Wert darauf gelegt, dass die Auszubildenden von erfahrenen Kräften lernen können. Im Zweier-Team werden sie eingesetzt, gearbeitet wird im Dreischichtbetrieb, um eine Rundumversorgung zu garantieren. Sie erfahren vor Ort, was es heißt, eine kompeten-



Jessica Holz und Jessica Schwenzfeier sind gern auf Achse

te Altenpflegerin zu sein – und lernen ergänzend in der Berufsschule die nötige Theorie: Worauf muss bei der Wundversorgung geachtet werden, wie setzt man Infusionen, was gilt es bei der Körperpflege zu beachten und wie erfolgt eine schonungsvolle Lagerung?

Zu Beginn eines jeden Dienstes werden die nötigen Schlüssel geholt, erzählen die beiden aus ihrem Ausbildungsalltag. Anschließend werden die Tagespläne, die in der Zentrale gemacht werden, mit Leben gefüllt. Dann sausen die kleinen blauen Autos durch die Region – an Bord sind immer auch die beiden Azubis, die dabei täglich neue Arbeitsbereiche kennenlernen: Kompressionsstrümpfe anziehen hier, Waschen dort, das Frühstück bereiten beim nächsten. Und was beiden ganz wichtig ist, darf nirgendwo fehlen:

Reden, in Kontakt sein mit den Menschen. Zum Glück ist das auch Teil der Philosophie des Pflegedienstes Lilienthal: der menschliche Umgang.

Ihren künftigen Beruf haben sich die beiden Frauen sehr bewusst ausgesucht. Jessica Holz etwa wusste schon nach dem Realschulabschluss, dass sie im sozialen Bereich arbeiten möchte – blieb nur die Frage: wo genau? Sie absolvierte verschiedene Praktika, entschied sich dann aber schnell für die Pflege. Seit August ist die 19-Jährige nun beim Pflegedienst Lilienthal im Einsatz – und tritt damit, so ganz nebenbei gesagt, in die Fußstapfen ihrer Mutter Birgit Holz (wenn Sie einmal genau hinschauen: Die Ähnlichkeit erkennen sie sofort!).

Für Jessica Schwenzfeier ist es schon die zweite Ausbildung. Die 23-Jährige ist gelernte Arzthelferin. Als sie nach ihrer Ausbildung in einer Praxis zum Pflegedienst wechselte, gefiel ihr die Arbeit mit älteren Menschen so gut, dass sie eine zweite Ausbildung – es sind noch einmal drei Jahre – in Erwägung zog. Die junge Frau hatte dabei auch die Zukunft im Blick:

„Ich habe mit diesem Beruf viele Weiterbildungsmöglichkeiten.“ So kann man als examinierte Pflegekraft auch Pflegedienstleiterin werden, sich selbstständig machen, sogar noch ein Studium anschließen – das Spektrum ist groß und der Arbeitsmarkt gut.

Dafür nehmen beide auch in Kauf, dass sie im Schichtdienst arbeiten. „Ich habe damit kein Problem“, sagt etwa Jessica Holz. Ihre Freizeit stellt sie darauf ein. Dass ihr Beruf bei Gleichaltrigen verschiedene Reaktionen hervorruft, damit kann sie umgehen. „Es gibt tatsächlich Viele, die sich nicht vorstellen können, diese Arbeit zu tun. Aber manche bewundern auch, dass man es macht.“

„Man muss dafür geboren sein“, ist sich auch Jessica Schwenzfeier sicher. Dass sie beide für sich das Richtige gefunden haben – das steht außer Frage.

➔ In der nächsten Ausgabe werden wir über unsere zwei Azubis im kaufmännischen Bereich berichten: Stefan Krentzel und Patrick Münte – und über Britta Momsen, unsere neue Auszubildende in der ambulanten Pflege in Borgfeld!



Seniorencafé im Philine Vogeler Haus „Wünsche und Träume hören nie auf“

Das Seniorencafé Worpswede hatte sich wieder etwas ganz Besonderes einfallen lassen, um seinen Gästen im goldenen Oktober einen angenehmen Nachmittag im Philine-Vogeler-Haus zu bereiten: Kaffee und Kuchen, Gedichte zum Nachdenken und Schmunzeln, Erinnerungen an Kindheitsträume (Apfelsine, Hund, Murmeln?) und Wünsche aus der Jugendzeit, die dann aufgeschrieben, ausgeschnitten und am Ende des Nachmittags an Zweigen baumelnd mit nach Hause genommen wurden – es war ein ausgefüllter und geselliger Nachmittag.



Auch dem Wunsch, plattdeutsche Geschichten zu hören, kam das Team um Rosi Schröder und Adelheid Lütjen gern nach. Und natürlich hatten sie sich etwas Persönliches für das „Geburtsstagskind“ überlegt: Über ein Glückwunschkgedicht und die besten Wünsche der rund 20 Anwesenden konnte sich Frau Nienstedt freuen, die am 30. September 84 Jahre geworden war. Passend zur Jahreszeit wurde das Café mit einem gemeinsamen „Kein schöner Land in dieser Zeit“ beschlossen.



**Der Pflegedienst
in Worpswede**
Hembergstraße 3
27726 Worpswede

Tel.: 04792 - 95 37 37
Fax: 04792 - 95 37 38



Sibylle Sossna
Pflegedienst-
leiterin



Birgit Holz und Werner Paulsen
Stellvtr. Pflegedienstleiter



Jennifer
Böttjer



Antje
Cordes



Sonja
Eschmann



Marita
Finken



Heidi
Gieschen



Cornelia
Holstein



Jessica
Holz



Bettina
Huse



Rita
Jagels



Sibylle
Körber-
Klose



Claudia
Kück



Manuela
Lindner



Michaela
Lucyga



Margrit
Lütjen



Adelheid
Lütjen



Irene
Rudolph



Rosi
Schröder



Jessica
Schwenz-
feier



Bianca
Zachrau



Angela
Zark

775 Jahre Borgfeld

„Kundmachen will ich allen, die gegenwärtiges Schriftstück sehen, dass ich, Alard, Vogt zu Ottersberg, dem Kloster der Zisterzienserfrauen zur Heiligen Maria in Lilienthal zur Heilung meiner Sünden ein Haus in Borgfeld mit allen Vogteirechten und eines jedweden anderen Rechts übertragen habe.“

Mit dieser Schenkung eines „Gehöfts zu Borchfelde“ an das Kloster Lilienthal im Jahre 1235 wurde unser Ort erstmals urkundlich erwähnt. Solche Haus- und Landgeschenke waren damals sehr verbreitet und stets mit der Auflage von Gebeten und Messen seitens der Klosterdamen zugunsten des Seelenheils des Stifters verbunden.

Zwischen 1250 und 1350 sind dann wahrscheinlich die ersten Siedlungen entstanden. Schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts registrierte der Nonnenkonvent neun Gehöfte in Borgfeld.

In den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten geriet auch Borgfeld in den Spannungsbereich eines von Verkäufen, Verpfändungen und Teilungen gekennzeichneten Haus- und Grundstücksmarktes. Mit einer mehr oder weniger geschickten Finanz- und Güterpolitik veränderten sich die Machtansprüche von geistlichen und weltlichen Autoritäten.

Letztendlich siegten die weltlich orientierten Bremer. Sie erwarben das Dorf 1595 für 7.000 BM. Ob zu dieser Zeit die Lilienthaler noch für das Seelenheil der Borgfelder beteten ist nicht überliefert – ein schöner Brauch

allerdings, den man sicher mal wieder aufleben lassen könnte. Vielleicht könnte man sich ja auch gegenseitig ins Gebet nehmen ...

Wir vom Pflegedienst jedenfalls lieben unsere Niederlassung jenseits der Wümme schon weil das Büro im schönen Klüverhof immer wieder einen Besuch wert ist und schicken auch gern mal einen guten Wunsch hinüber. Vor allem zu den großen Anlässen, wie der 775-Jahr Feier. Der traditionsreiche Klüverhof muss

natürlich beim Festumzug dabei sein und wir Pflegedienstler gehören schließlich unbedingt dazu. Also legten wir uns gemeinsam ins Zeug um heftig Eindruck zu schinden. So machte schon das Schmücken mit den Klüvers sehr viel Spaß und beim Umzug waren viele der Klüverhof-Bewohner begeistert dabei, denn fast ganz Borgfeld war auf den Beinen um an diesem tollen, heißen Sommertag die vielen geschmückten Wagen auf ihrem geschichtsreichen Zug zu sehen.



Mit Familie Klüver beim Schmücken des Festwagens

Erinnern Sie sich noch an all die tollen Wagen, die mit so viel Mühe und Fantasie wunderschön geschmückt waren? Ein wirklich schöner Tag für die Borgfelder und alle „Zugereisten“.





Borgfeld im 17. Jahrhundert.
Gut zu sehen: Die Zollschranken am Lehesterdeich, vor dem Ortseingang und in Richtung Lilienthal

Ein alter Borgfelder erzählt:



„Um 4 Uhr nachmittags geht es bei der Wirtschaft von Dubby los. Man fährt durch die Schleifmühle bis zum Einnehmerhaus in Schwachhausen, wo zum erstenmal Wegegeld gezahlt werden muß. In Horn wird bei der Wirtschaft von Klatte gehalten, die auf einer Warf liegt und deren Strohdach hohe Lindenbäume beschatten. Weiter geht es an der Windmühle und an der Wirtschaft von Michaelis vorbei, bis wir am Lehesterdeich beim Wirt Bremermann haltmachen. Auch hier ist Wegegeld zu zahlen. Wenn die Torfbauern morgens früh auf ihrer Fahrt nach Bremen hier durchkommen, haben sie das Wegegeld im Mund, um es nicht zu verlieren. Kurz vor Borgfeld müssen wir noch einen Schlagbaum passieren, dann gelangen wir dahin, wo sich links das Wirtshaus von Schleper (jetzt „Zum Vogt“) befindet und rechts der Schuhmacher Lameter wohnt.“

(Quelle: Borgfeld – eine alte Landgemeinde Bremens, Herausgeber und Verleger: Wilhelm Dehlwes 1984)

Vortragsreihe

Termine 2011

In regelmäßigen Abständen bieten wir interessante Vorträge zu verschiedenen Themen rund ums Altwerden und Gesundbleiben in unseren Räumen im Borgfelder Klüverhof an. **Herzlich eingeladen sind alle Interessierten:**

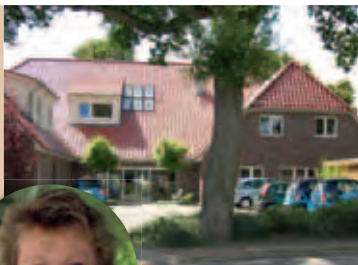
24. März, 19 Uhr
Ingeborg Manowski
Vortrag zum Thema Demenz

Im Mai berichtet
Norbert Szameitat (Architektur Büro Bremen) über Wohnraumgestaltung im Alter.

Im Juli wird es einen Vortrag zum Thema Ernährung im Alter geben. Dozent und genaues Datum werden noch bekannt gegeben.

Termine für das Patientencafé im Klüverhof Borgfeld (Beginn jeweils 15 Uhr): 26.01.10, 23.02., 23.03., 27.04., 25.05., 22.06., 24.08., 28.09., 26.10., 23.11

Nur für Patienten:
Sommerfest Borgfeld am 08.07.2011
Weihnachtskaffee am 14.12. 2011



Der Pflegedienst in Borgfeld und Betreutes Wohnen im Klüverhof:

0421-276 38 58

Borgfelder Heerstraße 50a
28357 Bremen

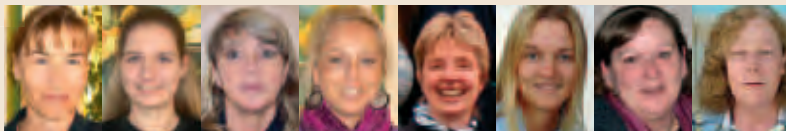
Fax: 0421-276 38 57



Bettina Schulken, Pflegedienstleiterin



Silvia Poppe
Qualitätsmanagement Stellvertr. Pflegedienstleiterin



Sandra Augustin Diane Becker Angelika Koppitz Britta Momsen Rita Pustleik Christiane Reese Ursula Sallmann Edeltraut Aufderheide





Veranstaltungen 2011

Alle Veranstaltungen werden von **mehreren** Mitarbeitern des Pflegedienstes Lilienthal GmbH begleitet. **Information u. Anmeldung: Frau Kräuter und Herr Stormer Tel. 04298 – 69 74 91**

Auch 2010 waren wir wieder unterwegs. Im Mai gab es ein musikalisches Spargelessen traditionell im Restaurant Schnau. Im Juni besuchten wir den berühmten Zoo Hagenbeck in Hamburg und im August führte uns eine Weser-Schiffahrt durch die Badener Berge. Ein verlängertes Oktober-Wochenende gehörte auch in diesem Jahr wieder dem Ostseebad Boltenhagen.

Schöne Stunden haben wir gemeinsam verbracht und freuen uns schon auf ein neues Jahr mit vielen interessanten und geselligen Reiseerlebnissen!



Einkaufsbummel im Weserpark (Sitzgelegenheiten vorhanden), ca. 14-18 Uhr, Preis: 9,- € **14. April 2011**

Klimahaus Bremerhaven

Mit dem Bus nach Bremerhaven. Besuch des Klimahauses und gemeinsames Kaffeetrinken
Preis: bei 20 Teilnehmern: 33,50 €
ab 25 Teilnehmer: 29,50 €
25. Mai 2011

Heimatmuseum

Hermann Bohnenpoll Hoheging

Der einstige Bauernhofes beherbergt ein Sammelsurium an Haushaltswaren, Uhren, Heiligenbilder, Spielzeug, Uniformen u. m.. Busfahrt, Eintritt, Kaffee u. Kuchen
Preis: bei 20 Teilnehmern: 34,50 €
ab 25 Teilnehmer: 28,50 €
Termin: 29. Juni 2011

Serengeti Park Hodenhagen

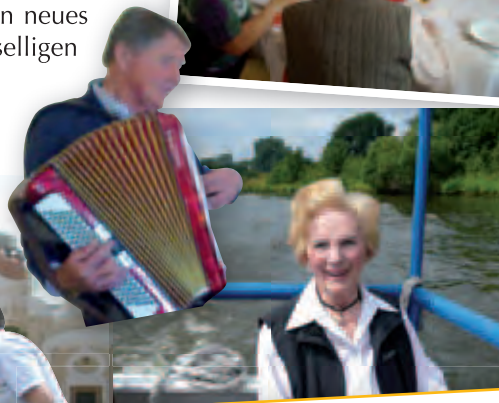
1500 exotische Tiere in Deutschlands größtem Wildreservat. Bus, Eintritt, Kaffee und Kuchen
Preis: bei 20 Teilnehmern: 39,50 €
ab 25 Teilnehmer: 36,50 €
07. September 2011

Boltenhagen

Seehotel Großherzog v. Mecklenburg mit Halbpension. Busfahrt und Ausflüge in die Umgebung. (Diesmal Richtung Rostock)
Preis: bei 20 Teilnehmern:
EZ 443,- € | DZ 353,- €
ab 25 Teilnehmer:
EZ 423,- € | DZ 333,- €
4.-7. Oktober 2011

Weihnachtsmarkt in Stade

Stimmungsvolle Vorweihnacht in der historischen Hansestadt.
Preis: bei 20 Teilnehmern: 21,50 €
ab 25 Teilnehmer: 18,50 €
07. Dezember 2011



Große Diashow

in der Volksbank
Hauptstraße 47 · 28865 Lilienthal
30. März 2011 um 15 Uhr

Mit vielen Bildern werden wir unsere Reisen 2010 noch einmal Revue passieren lassen. Gleichzeitig nutzen wir die Gelegenheit, Ihnen die Termine für dieses Jahr vorzustellen.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen. Die Veranstaltung ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten:

Tel. 04298-69 74 91

Klönnmittag Borgfeld

An jedem 4. Mittwoch im Monat ab 15 Uhr, Klüver Hof, Borgfelder Heerstr. 50a
Termine: 23. März, 27. April, 25. Mai, 22. Juni, 27. Juli, 24. August, 28. September.

Seminar „Basale Stimulation“

Seminarreihe über 4 Nachmittage. Moderation Gabi Monsees, Angela Zark.

Telefonische Information:

Tel. 04298-69 86 10



TERMINE

Klönnmittag Lilienthal

An jedem 1. Donnerstag im Monat von 15-18 Uhr in den Räumen des Pflegedienstes, Stadskanaal 1, **Termine: 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Sept., 9. Juni, 7. Juli, 4. August, 1. September.**

Senioren-Gymnastik

Jeweils dienstags von 10-11 Uhr in unseren Räumen, Stadskanaal 1
Termine: 1., 8., 15., 22., 29. März / 5., 12., 19., 26. April / 3., 10., 17., 24., 31. Mai / 7., 14., 21., 28. Juni / 5., 12., 19., 26. Juli / 2., 9., 16., 23., 30. August / 6., 13., 20., 27. September.

Klönnmittag Worpswede

An jedem 2. Mittwoch im Monat ab 15 Uhr in den Räumen des Pflegedienstes in der Hembergstraße 3, 27726 Worpswede. **Termine: 9. März, 13. April, 11. Mai., 8. Juni, 13. Juli, 10. August, 14. September.**

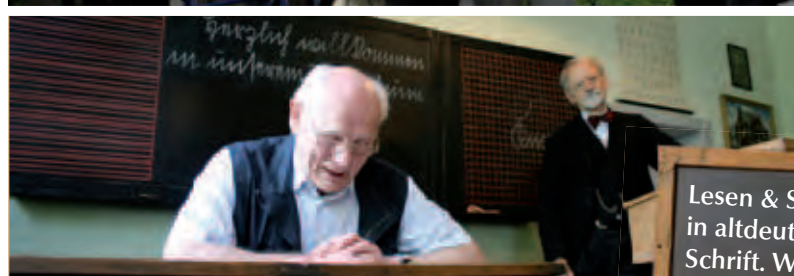
Unser Besuch im Schulmuseum

„Wir schreiben das Jahr 1928. Im Schulhaus der Gemeinden Falkenberg-Moorhausen versammeln sich früh morgens die Schüler. Manch einer hat schon einen langen Fußmarsch von den umliegenden Gehöften hinter sich und genießt die kurze Ruhepause bevor die Glocke zum Unterricht läutet.“

Doch die Zeiten haben sich geändert: Das Gebäude ist heute ein Museum und wir reisen bequem mit dem Bus an, um noch einmal eine Schulstunde im alten Stil zu erleben und uns in vergangene Zeiten entführen zu lassen.



Wieder in der Schule.
Was erwartet uns wohl?



Lesen & Schreiben
in altdeutscher
Schrift. Wie war
das noch gleich?

Schüler Detlef kommt zu spät, weil er noch den Bullen zur Kuh bringen musste ... Die Entschuldigung nimmt der Lehrer – mit einer Einladung zum Schlachtfest – gerne an!



Mathematik &
Physik wecken
Erinnerungen!



Wo entspringt die Weser
und liegt hier Tschechien?
Viel zu schnell ging der
Unterricht zuende!

Schön
war's!



Neu für den mechanischen Rollstuhl:

Die Schiebe- und Brems-hilfe entlastet den Begleiter, wenn die Fahrstrecken viel Kraft erfordern, zum Beispiel in hügeligem Gelände. Der Elektromotor treibt zwei Antriebsräder an, für optimale Bodenhaftung und sichere Geradeausfahrt. Die Geschwindigkeit lässt sich stufenlos regeln. Sie ist an jeden gängigen Rollstuhl montierbar. Mit Schnellkupplung für sekundenschnelles an- und abkoppeln. Alle Funktionen können von der Bedienperson in aufrechter Haltung ausgeführt werden.



Ruth Beckmann in ihrem neuen elektrischen Rollstuhl mit Manfred Anders vom Sanitätshaus MedAn

Ruth Beckmann

Mit ElektroPower durch den Ort

„Endlich wieder locker mobil sein!“ Das war Frau Beckmanns Wunsch als sie das Sanitätshaus Medan besuchte, um sich über Elektro-Rollstühle zu informieren.

Wie beim Auto gibt es auch unter den Rollstühlen verschiedene Modelle für unterschiedliche Bedürfnisse. Die lebenslustige Rentnerin fuhr mehrere Testrunden auf dem Parkplatz bis sie sich für das Modell „Smart“ der Firma Meyra entschied. Bei der Auslieferung des guten Stücks gab es dann

eine ausführliche Einweisung – mit Fahrstunde – denn Elektro-Rollstuhlfahren will gelernt sein. Einen Führerschein braucht man allerdings nicht, und so blieb Ruth Beckmann die theoretische Prüfung erspart und sie konnte gleich losfahren.

Einige Wochen später treffen wir sie nochmal zu einer zweiten Fahrstunde: Sie ist begeistert von ihrer neu gewonnenen Mobilität die ihr viel Lebensfreude gibt. Wir freuen uns mit ihr und wünschen weiterhin gute Fahrt!

Reha -
Technik

MedAn
MedAn
Manfred Anders

Manfred Anders
Stader Landstraße 41-43
28719 Bremen-Lesum
Telefon: 0421-69 01 59-0
www.reha-technik-medan.de



Das MedAn Team

Reha-Technik MedAn – das Sanitätshaus

Am 1.3.06 gründete Manfred Anders an der Stader Landstraße 41-43 in Bremen die Reha-Technik Medan. Sein Angebot reicht von Gehhilfen, Rollstühlen und Badewannenliftern über Lagerungshilfen wie Pflegematten und -betten bis hin zu einer großen Auswahl an Krankenpflegeartikeln inklusive Sauerstoffversorgung.

Groß geschrieben wird bei Manfred Anders und seinen sieben Mitarbeitern der Service und die gute Beratung – auch vor Ort. Alle Formalitäten werden, wenn möglich, von MedAn-Mitarbeitern abgewickelt.

Die Zusammenarbeit mit den Kassen, verschiedenen Krankenhäusern, den Seniorenheimen und Pflegediensten ist eng und effektiv. Nutznießer sind die Kundinnen und Kunden – sie profitieren sofort von den Leistungen und bleiben vom „Papierkram“ mit den verschiedenen Institutionen weitestgehend verschont.

Neben der großzügigen Ausstellungsfläche gibt es eine eigene Werkstatt im Haus, damit jeder Artikel individuell eingerichtet werden kann. Alle Mitarbeiter sind umfangreich geschult und stets über neueste Trends und Entwicklungen auf dem Laufenden.

Gesund schlafen

Ein Lebenselixier

„Der Schlaf sei das tägliche Brot deiner Seele“, schrieb der Arzt Carl Ludwig Schleich (1859-1922) einmal. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Zudem ist längst erwiesen, dass sich auch der Körper im Schlaf regeneriert. Das richtige Bett spielt dabei eine wichtige Rolle. Wie aber entscheide ich, welches Bett, welche Matratze gut für mich ist?

Claus-Georg Roer gibt in solchen Fragen Rat. Das Wissen um den gesunden Schlaf liegt bei ihm in der Familie, denn Roer leitet in dritter Generation den Familienbetrieb Betten Vogt. Mit den Betten ist es ein bisschen wie mit dem Schuhkauf, sagt der Bremer Fachmann. „Dabei ist ja auch nicht allein die Schuhgröße entscheidend, sondern der Schuh soll ja auch individuell passen.“ Beim Matratzenkauf heißt das, viele Faktoren in Einklang zu bringen: nicht nur Körpergröße und -gewicht spielen eine Rolle, sondern auch Körperstatur und Lebensalter. „Unser Leben fängt auf Kokos an“, sagt Roer lachend. Kokos ist hart und für Babybetten gut geeignet. Doch mit fortschreitendem Alter sollte die Matratze elastischer werden, um etwa Hüft- oder Schulterschmerzen vorzubeugen. Eine verstärkte Sitzkante erleichtert zugleich das Zubettgehen und Aufstehen.

Gesundheit im Schlaf

Roer hat in der Beratung immer wieder bei Kunden den Aha-Effekt erlebt: Meine Hüftschmerzen können mit dem Bett zusammenhängen? Die eingeschlafenen Hände auch? „Viele wissen oft gar nicht, dass es für manche gesundheitlichen Probleme Lösungsmöglichkeiten am Schlafplatz gibt“, sagt Roer. Deshalb legt sein Team wert auf eine individuelle Beratung, in der nicht nur die Wünsche des Kunden besprochen werden, sondern auch eventuelle Gesundheitsprobleme bis hin zu Allergien und orthopädischen Fragen. Auf Nachfrage wird auch die Wirbelsäule vermessen. Im Ausstellungsraum bieten sich 70 verschiedene Matratzen zum Probeliegen an.

Der Zuhause-Beratungs-Service

Für Kunden, die nicht mobil sind, gibt es einen Extra-Service: Sie werden zuhause intensiv beraten, auch bei der Bettenwahl. Hier empfiehlt es sich besonders an die Zukunft zu denken: Ein motorisch betriebener und höhenverstellbarer Rahmen lässt das Bett auf die individuellen Bedürfnisse hinwachsen: wer z. B. unter Gelenkschmerzen leidet, kann die Knie höher legen, wenn dagegen der Oberkörper höher gelagert wird, verringert



Seniorchef Claus Roer zeigt, womit gute Betten gefüllt sind.



Die Betten-Spezialisten aus Sebaldsbrück – Oliver Funke, Claus-Georg Roer, Helga Roer, Claus Roer, Bärbel Rodenburg und René Roer wissen, wie es sich gut schlafen lässt.

Fotos: Schlie

sich der Fluss der Magensäure in die Speiseröhre (Reflux) und vermindert Sodbrennen. Die auf die Körpergröße angepasste Höhe ermöglicht den bequemen und gefahrlosen Ein- und Ausstieg. Damit der Schlaf auch wirklich zur Erholung wird!

Betten Vogt

Sebaldsbrücker Heerstr. 120/126
28309 Bremen-Sebaldsbrück
Telefon: 0421-45 24 29
www.betten-vogt.de



Zum guten Schlaf gehört auch das bequeme Aufstehen – und ein schönes Ambiente

Joschas Welt



Joscha Mainz möchte heute nicht grüßen, er möchte lieber in seinem Zimmer sitzen und Radio hören. Die Toten Hosen findet er gut und Xavier Naidoo. Ihre Namen kann er nicht schreiben aber für ihn ist das nicht wichtig, denn er hat sie alle im Kopf. Die Bands, ihre Lieder und natürlich die Namen der Fußballspieler, denn Fußball ist seine große Leidenschaft. Wobei „Leidenschaft“ nicht das richtige Wort ist, denn Joscha sieht es eher sachlich: Er „sammelt“ mehr die Spiele, Namen, Vereine, Tore, Ergebnisse und Erlebnisse in seinem Kopf als dass er mitfiebert, jubelt und leidet. Joscha ist Autist. Und darum sieht er jetzt auch keine Notwendigkeit für so ein „unnötiges“ empathisches Entgegenkommen, wie ein Händeschütteln – obwohl er eigentlich ein sehr freundlicher Mensch ist.

Als Gabriele Mainz die Diagnose erfuhr war ihr Sohn schon 3 Jahre alt. Bis dahin galt er bei den Ärzten als Frühgeburt mit Entwicklungsverzögerungen. Während sein Zwillingbruder Jörn laufen und sprechen lernte, mit anderen Kindern spielte, hielt sich Joscha zurück, blieb kleiner und war eher in sich gekehrt. Seine Plastikfiguren ließ er keine spannenden Geschichten nachspielen, sondern sortierte sie nach Farbe und Form. Das tut er heute noch gerne.

Die Eltern nahmen ihren Sohn so wie er war und ließen sich durch das Krankheitsbild nicht schrecken. Joscha wurde gefördert und gefordert wo es ging: im Bremer Kinderzentrum, durch Mal- und Reittherapien und mehr. Joscha sollte seine Fähigkeiten kennen und nutzen lernen. Das hieß auch, dass er wie alle anderen Kinder auf eine „normale“ Schule gehen sollte.

Im Integrationsprogramm an der Grundschule Klenkendorfer Mühle fand Joscha beste Möglichkeiten für eine gute Einbindung in die Klasse. Er lernt gerne, beobachtet Benehmen,

Mimik und Gestik seiner Mitmenschen genau und imitiert sie. Darum war und ist es für Menschen wie ihn auch von großer Wichtigkeit, in einer „normalen“ Umgebung aufzuwachsen. „In einer Behindertenschule hätte er wohl die Ausdrucks- und Umgangsweisen seiner behinderten Mitschüler aufgenommen,“ ist die Mutter heute überzeugt. Gabriele Mainz, selbst Lehrerin für Deutsch und Politik ist große Verfechterin der „Inklusion“, der Eingliederung und Einbeziehung behinderter Kinder in die Regelschule. „Auch die anderen Kinder haben von der Ruhe, der Ausgeglichenheit und der stillen Zufriedenheit Joschas profitiert.“ sagt sie.

Mit Glück und vielfältiger Unterstützung konnte Joscha noch bis zum 18. Lebensjahr mit den anderen Kindern die Schule besuchen. Obwohl er – offiziell und auf Anforderung – nicht lesen kann, weiß er viele Dinge, die er nur aus Büchern oder Zeitungen haben kann ... Er lebt halt in seiner eigenen Welt, zu der nicht jeder Zugang hat.

Vor kurzem feierte Joscha gemeinsam mit seinem Bruder den 30. Geburtstag. Jetzt hat er seinen Platz im Osteröder Johannishag, einem Lebensort für Menschen mit Behinderungen, gefunden. Dort arbeitet er im Garten und in der Hausmeisterei. Obwohl er wach und aufmerksam alles aufnimmt bedarf er der Anleitung und Aufsicht anderer. Ein selbstständiges Leben ist für ihn nicht möglich.

Seit seine Geschwister ausgezogen sind, lebt er allein mit seiner Mutter in Worspwede. Immer noch nehmen

Autisten ... die Besucher vom anderen Stern

Alle Menschen mit Autismus verbindet das – angeborene – Unvermögen, sozial angemessen kommunizieren zu können. Im Extremfall kapseln sie sich ein, sprechen nicht und bleiben in ihrer geistigen Entwicklung zurück.

Es gibt mehrere Formen des Autismus, die fließend ineinander übergehen. Nach vorsichtigen Schätzungen sind etwa 7 von 1.000 Menschen betroffen, dreimal so viele Jungen wie Mädchen.

Bei Autismus ist keine Heilung möglich. Allerdings sind Autisten nicht allgemein als krank anzusehen, sondern als Menschen, die die Welt mehr oder weniger anders wahrnehmen und erleben.

die beiden Brüder und Schwestern ihn mit auf ihre Partys und Veranstaltungen. Joscha ist gern gesehener Gast bei Schwiegereltern und Freunden – und doch wird es zunehmend schwierig für die Geschwister, ihn in ihr neues Leben mit neuen Partnern in anderen Städten einzubinden.

So kommt Joscha zu Michael Jacobs von der IVL Lilienthal. Im Zuge der Betreuungsleistungen unternehmen die beiden etwas zusammen, wenn es möglich ist. Trotzdem sucht Joscha noch neue Freunde und Bezugspersonen für Aktivitäten. Am liebsten würde er natürlich mal zu einem Fußballspiel ins Weserstadion gehen aber er freut sich auch über gemeinsame Spaziergänge, vielleicht einen Besuch im Zoo oder in einen Freizeitpark?

Wer Lust und Zeit hat, ein paar Stunden in der Woche mit Joscha zu verbringen oder sich in einer ähnlichen Situation befindet und den Austausch sucht, kann sich gern mit Joscha und Gabriele Mainz in Verbindung setzen: Tel. 04792-95 56 45.

ServiceRuf mit Hausnotruf:

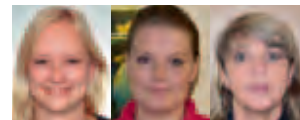
04298-41 74 22

Stadskanal 1
28865 Lilienthal

Fax: 04298-69 86 11



Michael Jacobs
Organisation



Kerstin Böttjer
Mirela Bellmann
Angelika Koppitz
Rufbereitschaft



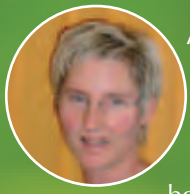
Dankeschön ...



Irene Rudolph
war am
01.09.2010
10 Jahre bei uns



Anke Jörke
war am
01.07.2010
10 Jahre
bei uns



Anke Krankenberg
war am
01.11.2010
5 Jahre
bei uns



Gabi Bellmann
war am
01.03.2011
5 Jahre bei uns



Martina Münte
war am
01.12.2010
10 Jahre bei uns



Marita Hesse
war am
08.09.2010
10 Jahre
bei uns



Sabine Kück
war am
05.11.2010
5 Jahre
bei uns



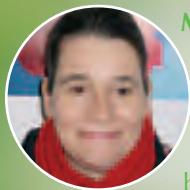
Anna D'Amico
war am
ist seit
5 Jahren bei uns



Ingrid Schwalenberg-Drygalla
war am
01.07.2010
10 Jahre bei uns



Gabi Monsees
war am
01.01.2011
10 Jahre
bei uns



Marion Wohlschläger
war am
01.01.2011
10 Jahre
bei uns



Heide Wrieden
ist seit
5 Jahren
bei uns



Michael Jacobs
war am
01.03.2011
5 Jahre bei uns



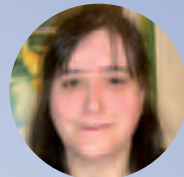
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegedienstes Lilienthal



Hanne Breden-Mensen
Pflegedienstleiterin



Maren Thesling und Monika Riege
Stellvertretende Pflegedienstleiterinnen



Der Pflegedienst
in Lilienthal:

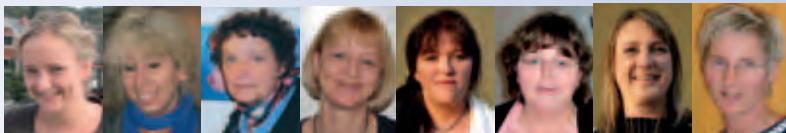
Tel. 04298-69 86 10

Fax: 04298-69 86 11

Stadskanaal 1
28865 Lilienthal



Unsere Pflegekräfte:



Kerstin Böttjer, Patricia Cornelis, Monika Grauenhorst, Petra Hecht, Marita Hesse, Anke Jörke, Sandra Kaschner, Anke Krankenberg



Eliana Kreft, Sabine Kück, Gabi Monsees, Martina Münte, Brigitte Schloemp, Sonja Schramm, Ingrid Schwalenberg-Drygalla, Ursula Wiese, Marion Wohlschläger

Unsere Betreuungskräfte:



Anja Böttjer, Claudia Geffken, Michael Grauenhorst, Maria Karl



Roswitha Kruse, Beta Pape, Sabine Willenbrock

Impressum

Die Rundum erscheint 2x jährlich.
Herausgeber (verantwortlich):
Der Pflegedienst Lilienthal GmbH
Helmut Mensen
Stadskanaal 1 · 28865 Lilienthal
Telefon 04298 69 74 91
info@pflegedienst-lilienthal.de
www.pflegedienst-lilienthal.de

Redaktion, Text und Layout:
GRAFIK Hirschfeld & Stelter,
Telefon 0421-34 91 91 2
www.grafik-bremen.de

Bildnachweis: GRAFIK, Hirschfeld
& Stelter, Der Pflegedienst Lilienthal
GmbH, Fotolia, MedAn, Schlie



**Auch ab sechzig
kann man noch
vierzig sein –
aber nur noch
eine halbe Stunde
am Tag.**

Anthony Quinn



24 Stunden

für Sie erreichbar:
04298-69 86 10

Für Ihre Unterlagen

Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner



Der Pflegedienst in Lilienthal:

04298-69 86 10

Stadskanaal 1 · 28865 Lilienthal

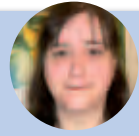
Fax: 04298-69 86 11



Hanne Breden-Mensen
Pflegedienstleiterin



Maren Thesling und Monika Riege
Stellvertretende Pflegedienstleiterinnen



Der Pflegedienst in Worpswede:

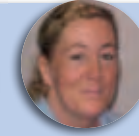
04792-95 37 37

Hembergstr. 3 · 27726 Worpswede

Fax: 04792-95 37 38



Sibylle Sossna
Pflegedienstleiterin



Birgit Holz und Werner Paulsen
Stellvtr. Pflegedienstleiter



Der Pflegedienst in Borgfeld:

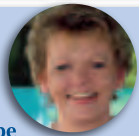
0421-276 38 58

Borgfelder Heerstr. 50a · 28357 Bremen

Fax: 0421-276 38 57



Bettina Schulken
Pflegedienstleiterin



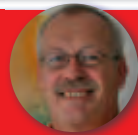
Silvia Poppe
Qualitätsmanagement
Stellvtr. Pflegedienstleiterin

ServiceRuf mit Hausnotruf:

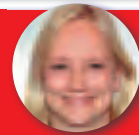
04298-41 74 22

Stadskanaal 1 · 28865 Lilienthal

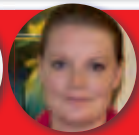
Fax: 04298-69 86 11



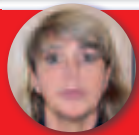
Michael Jacobs
Organisation



Kerstin Böttjer
Rufbereitschaft



Mirela Bellmann
Rufbereitschaft



Angelika Koppitz
Rufbereitschaft



Ab Juli 2011:
Die Tagespflege
Feldhäuser Straße 10a
28865 Lilienthal



Haus Am Markt GmbH:

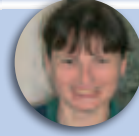
04298-90 86 0

Bahnhofstr. 3 · 28865 Lilienthal

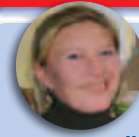
Fax: 04298-90 86 66



Angela Reske
Einrichtungsleiterin



Petra Hensel
Pflegedienstleiterin



Joanna Kroll
Stellvtr.
Pflegedienstleiterin

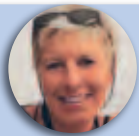


Heide Wrieden
Verwaltung

Verwaltung: **04298-69 74 91**

Stadskanaal 1 · 28865 Lilienthal

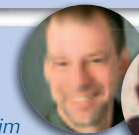
Fax: 04298-69 74 92



Conny Kräuter
Verwaltung



Patrick Münte
Azubi Kaufmann im
Gesundheitswesen



**Helmut Mensen,
Detlef Stormer**
Geschäftsführende
Gesellschafter

Wir sind immer auf der Suche nach kompetenter Verstärkung für unsere Teams:

Als innovativer Pflegedienst mit neuen, zukunftsweisenden Arbeits- und Vergütungsformen suchen wir für den ambulanten Dienst eine

examinierte

Pflegefachkraft/ ArzthelferIn

gerne auch

mit viel Herz, Leidenschaft
und Führerschein Klasse B.

in Teilzeit (80-120 Std/ Monat) und auf 400,- €-Basis

Wir haben Ihnen viel zu bieten:

- flexible Arbeitszeiten und ein gutes Betriebsklima
- Optimale Unterstützung beim Wiedereinstieg in den Beruf
- feste Touren und ein fester Patientenkreis sind möglich
- PKW evtl. für den privaten Gebrauch nutzbar
- echte Unternehmensbeteiligung

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte an:
Hanne Breden-Mensen
Telefon 04298-69 86 10



www.pflegedienst-lilienthal.de